

In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief) **16. im 'Gericht' Gottes und der Menschen**

LESUNGEN: Weisheit 3,1–7
1. Petrusbrief 4,1–6 + 12–19

Dieses Mal bekommen wir es in zwei Abschnitten mit dem 'Richten' zu tun, und zwar in verschiedenen Facetten. Im Idealfall heißt 'Richten', *ohne Ansehen der Person* sorgfältig prüfen, angemessen Recht sprechen, frei oder schuldig sprechen, Strafe verhängen, und dadurch für Gerechtigkeit oder für Frieden sorgen; denn im Grunde bedeutet 'Richten' geradebiegen, zurechtrücken, in 'Ordnung' bringen (inkl. justieren oder richtig vorbereiten) bzw. aufrichten. Doch 'Richten' verläuft oft auch in negativer Weise: Schlimmstenfalls wirst du niedergemacht, schikaniert, angepöbelt, angeprangert, seelisch vernichtet – hingerichtet. Denn 'Richten' bedeutet immer auch werten und urteilen, darum leider oft *partiisch* werten und ungerecht verurteilen, diskreditieren, verwerfen, verleumden, verunglimpfen, verlästern, verhöhnen, verschmähen, ächten, entehren, und entwürdigen. So schlimm muß es Gott sei Dank nicht kommen; aber auch als Christen sitzen wir oft übereinander zu Gericht. Hören wir nun auf eine erste Passage im 1. Petrusbrief

4¹ Da nun Christus physisch gelitten hat, wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; | *leiblich
denn wer physisch* gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, im vollen
2 um nicht mehr nach den Begierden der Menschen, sondern nach dem Willen Gottes Sinne
die noch verbleibende physische Lebenszeit zu verbringen.*

*3 Denn lange genug habt ihr in der Vergangenheit mitgemacht, was die Heidenvölker zu tun wählen:
sich gehenlassen in Schwelgereien, [sexuellen] Begierden, Trinkgelagen, Fressereien, Zechereien,
und verwerflichen götzendienerischen Praktiken.*

*4 Sie sind befremdet, daß ihr °nicht mehr mitläuft° °°euch nicht mehr mittreiben laßt / nicht
im selben Strom der Zügellosigkeit, [weshalb] sie lästern. mehr in denselben Strudel... hineinstürzt*

*5 Sie werden Rechenschaft geben (müssen)
dem, der sich bereithält, Lebende und Tote zu richten.*

*6 Denn dazu wurde auch den Toten das Evangelium verkündigt, *leiblich: 'im Fleisch'
damit sie zwar gerichtet würden, °wie es Menschen entspricht°, physisch,* °°Menschen/Gott gemäß /
leben aber, °wie es Gott entspricht°, im Geist. in den Augen der M./Gottes*

In der Nacht auf Karfreitag stand Jesus vor dem Gericht der Menschen und wurde gerichtet, mußte physisch leiden und sterben. Der jüdischen Obrigkeit war er ein Dorn im Auge geworden; denn das, was er tat und lehrte, empfand sie zunehmend als Gericht über ihre Einstellung (vgl. Joh 16,8ff). Sie sahen ihre Machtposition bedroht, also wurde er verworfen und beseitigt. Es schien so, als wäre er auch von Gott verworfen worden (Weisheit 3,2ff). Doch am Ostertag wurde jene Verurteilung vom höheren Gericht aufgehoben und umgestoßen. Nun gibt es Menschen, die seinen Spuren folgen und dafür leiden. Die Sache, für die sie einstehen, ist ihnen so viel wert, daß sie Leiden in Kauf nehmen. Sie haben "mit der Sünde abgeschlossen", die ihnen zuwider ist (V.1), haben v.a. mit der Gleichgültigkeit gebrochen, und deswegen sind sie bereit zu leiden. Manchen sind nun *sie* ein Dorn im Auge. Vielen sind sie freilich zunächst einfach verwunderlich. Warum machen sie nicht mehr mit? Warum sich nicht mehr gehenlassen? Warum aussteigen aus dem freien Genuß des Lebens? Bis vor kurzem gehörten sie voll dazu, waren dem längst eingespielten heidnischen Schema angepaßt (1,14.18); jetzt distanzieren sie sich. (Für die Enthaltsamkeit damaliger Christen mangelt es nicht an Belegen.) Diese Abgrenzung provoziert und irritiert, denn sie wirkt wie ein Gericht über den ehemaligen Lebensstil. Somit verschärft sich die soziologische Entfremdung. Also werden Christen verunglimpft als Spaßverderber. Es wird gelästert. Im 1. Petrusbrief ist (noch) nirgends direkt von 'Verfolgung' die Rede; aber Christen erleben Verleumdungen als ein Gericht. Kein Wunder werden manche dadurch verunsichert. Bringt der christliche Glaube unbedingt solche Leiden mit sich? Müßte nicht mehr von jenem 'Heil' greifbar sein, das gepredigt wird? Und wie ist es mit den Glaubensgeschwistern, die gestorben sind: Haben sie sich vergeblich bekehrt? Sterben zu müssen, mutete viele wie eine Verurteilung an. Von Jesus hatten sie erwartet, er wäre inzwischen zurückgekehrt, und die Unsterblichkeit mit ihm stellen sie vielleicht allzu physisch vor. Nein, schreibt Petrus in V.5f: Das Leben danach in der Auferstehung ist ein Leben 'im Geist', wie es Gott entspricht. Physisches Leben hat so oder so ein Ende. Doch selbst wenn Christen im Gericht der Menschen als Märtyrer physisch zu Tode gerichtet werden, ist das nicht das Ende: Im Gericht Gottes wird deren Urteil umgestoßen; wie Jesus *leben* sie 'im Geist' (vgl. 3,18). Darum wurde ihnen das Evangelium gepredigt: Sie konnten ihr Vertrauen auf ihn setzen. Alle anderen, falschen Richter sind dann dem rechenschaftspflichtig, der 'Lebende und Tote' richtet.

Als ich ein Teenager war, machte mich das 'Zeugnis' eines jungen Mannes neidisch, denn er konnte von einer dramatischen Bekehrung erzählen und zog dabei Bewunderung auf sich. Sie war die große Zeitenwende in seinem Leben – teilte sein Leben in zwei Zeitalter (vgl. oben V.2-4). Was er da alles an beschämenden Exzessen mitgemacht habe! Sich vergnügt und besoffen, geraucht, getanzt, usw. Jahre später hat er mir gebeichtet, jene Darstellung sei überzeichnet gewesen – er schäme *darüber*. So wie die heidnische Welt in unserem Text hingestellt wird, ist pauschalisierend und plastisch. Wie viele Leute hätten sich darin erkannt? *Viele* nicht. Diese Charakterisierung hebt die Zügellosigkeit hervor, die Juden mit Götzendienst – und allen heidnischen Feierlichkeiten – assoziierten, die für sie und abstoßend waren. Das paßt leicht ins Schema der 'Zwei Wege': Die einen lassen sich im breiten Strom mitreißen und von Begierden bestimmen; die anderen orientieren sich an dem Willen Gottes. (*Ich selber war nie besoffen; Betrunkenheit war mir zuwider; nie hätte ich Lust auszuprobieren, wie sich der Rausch der Betrunkenheit anfühlt.*)

4¹² *Geliebte, seid nicht befremdet über die Feuersglut unter euch, die euch zur Erprobung geschieht, als würde euch da Fremdartiges zustoßen!*

13 *Im Gegenteil, insoweit ihr an den Leiden Christi teilhabt, freut euch; damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!*

14 *Wenn ihr ^owegen des Namens Christi^o beschimpft werdet – selig seid ihr! ^{oo}'im Namen Christi' Denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes ruht auf euch.*

15 *Nur darf niemand von euch leiden müssen als Mörder oder Dieb oder Übeltäter, oder als einer, [▪]der sich in fremde Angelegenheiten einmisch[▪];*

16 *wenn aber als 'Christ', schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesen Namen.[♦]*

♦wörtlich: 'in dieser Eigenschaft'

17 *Denn die Zeit ist da, daß das Gericht beginnt, (und zwar) beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie ist (dann) das Ende derer, die sich dem Evangelium Gottes widersetzen?*

18 *Und wenn der Gerechte kaum^o gerettet wird, ^onur mit Not ^{••}Bzw. wie wird es [ihm] ergehen?*

19 *Darum auch: (All) diejenigen, die nach dem Willen Gottes zu leiden haben, mögen ihr Leben dem treuen Schöpfer anvertrauen – im Tun des Guten.*

••Oder: der ein Auge hat auf das, was dem Nächsten gehört / der als Treuhänder unterschlägt und veruntreut

Leiden als Christ ist immer noch das Thema; die Temperatur ist aber gestiegen, als würden die Verleumdungen eskalieren. Jetzt ist von einer Feuersglut die Rede (vgl. Wisdom 3,1–7; Mal 3,1–5). Zuspriech und Appell intensivieren sich. **1)** Leiden im Gericht der *Menschen* ist nichts Verwunderliches in den Spuren unseres Meisters. Es ist kein Grund zur Resignation. Denn aus allem Bösen läßt Gott Gutes entstehen. Dieses Feuer kann nur Wertloses zerstören; in ihm werden Silber und Gold geläutert – so wird "die Echtheit eures Glaubens" sogar "viel kostbarer befunden als vergängliches Gold, das durchs Feuer geprobt wird: zu Lob, Preis und Ehre, bei der Offenbarung Jesu Christi" (1,6f). Bei diesem Gedanken bleibt Petrus nun aber nicht stehen. **2)** Euer Leiden – sofern aus keinem unnötig ärgerlichen oder schlimmeren Anlaß – ist alles andere als eine Schande, sondern vielmehr Teilhabe am Leiden Christi, das ja nicht ohne Wirkung blieb, sondern der Durchgang zur Herrlichkeit wurde! Also ist es ein Grund zur Freude – und führt schließlich zum unvergleichlichen Jubel "bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit" (vgl. 1,8f). Jetzt schon "ruht" diese Herrlichkeit auf euch im Geist Gottes (vgl. Jes 11,2; Joh 1,32). Darum, wie unser Meister selber lehrte: "*Selig seid ihr!*" (Matt 5,11; vgl. Apg 5,41). Gerade im Leiden könnt ihr Gott verherrlichen, sofern ihr in den Spuren des Meisters bleiben und in seinem Namen unbeirrbar Gutes tut. Natürlich soll niemand als Mörder, Dieb oder Übeltäter leiden, aber auch nicht wegen ungebetener Einmischung – etwa als 'Hüter der öffentlichen Moral'. **3)** In eurem Leiden kündet sich das Gericht *Gottes* an, das alle Menschen einholt – und niemandem erspart bleibt. So läßt es sich im Spiegel der Heiligen Schrift erklären. Jetzt ist die Zeit dafür gekommen, daß es beginnt, und zwar bei uns; denn uns ist die Güte Gottes bewußt geworden und ebenso unsere Verantwortung. Erst dann kommen solche dran, die sich Gott nicht zugewendet haben. Bemerkenswert ist hier, wie zurückhaltend Petrus ist, was "Gottlose und Sünder" betrifft: Es gibt hier gar keine Drohung und kein Interesse an künftigen Qualen, denn Jesus hat auch nicht gedroht (vgl. 2,23). Es genügt, daß wir auf Gott als den gerechten Richter vertrauen. Im Vertrauen auf ihn als unseren Schöpfer ist uns eine große Gelassenheit geschenkt. Darum, als Fazit (V.19): "*(All) diejenigen, die nach dem Willen Gottes zu leiden haben, mögen ihr Leben dem treuen Schöpfer anvertrauen – im Tun des Guten.*"